Kirche und Dorf La Martella in Matera, Italien

Autor(en): **Vindigni, Giuseppe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 6: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-34180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

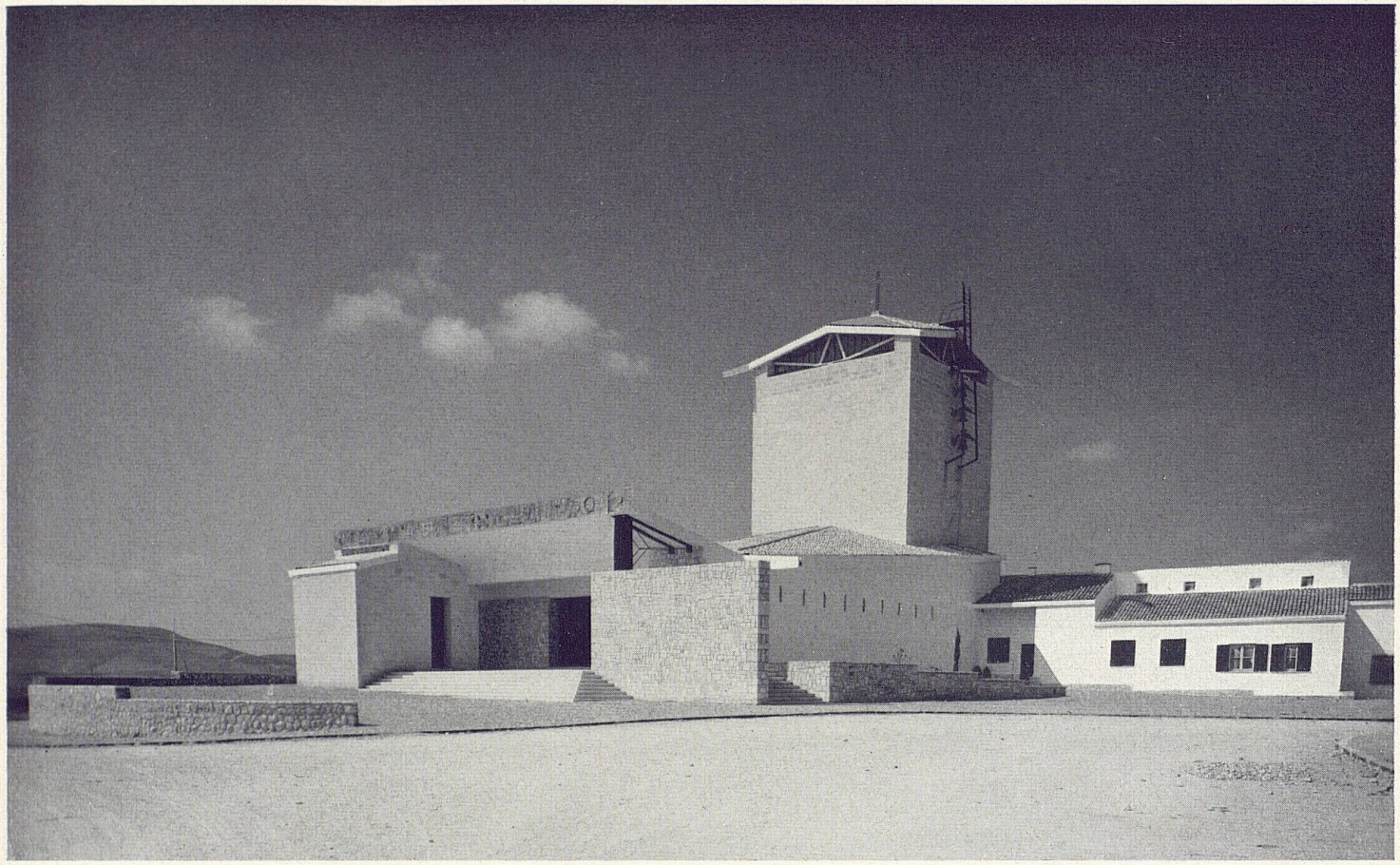
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

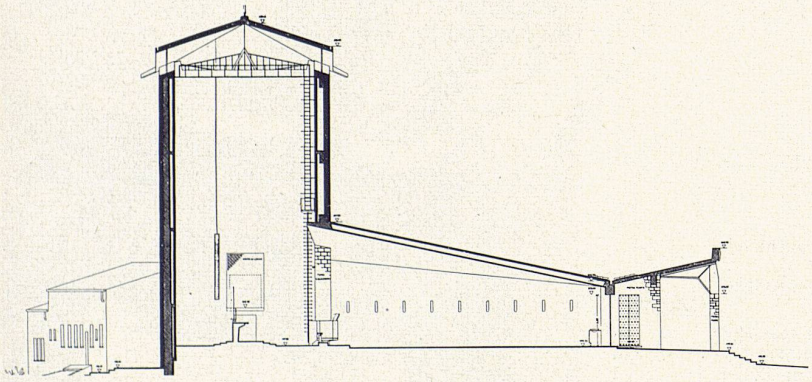
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

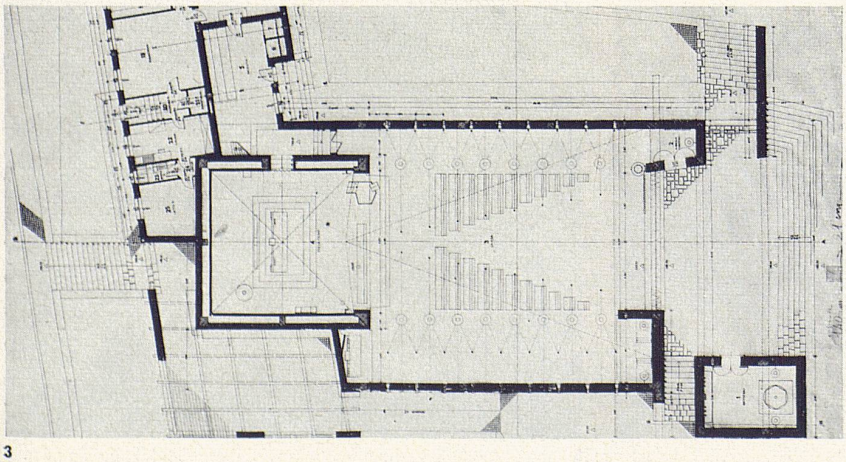
Kirche und Dorf La Martella in Matera, Italien



1



2



3

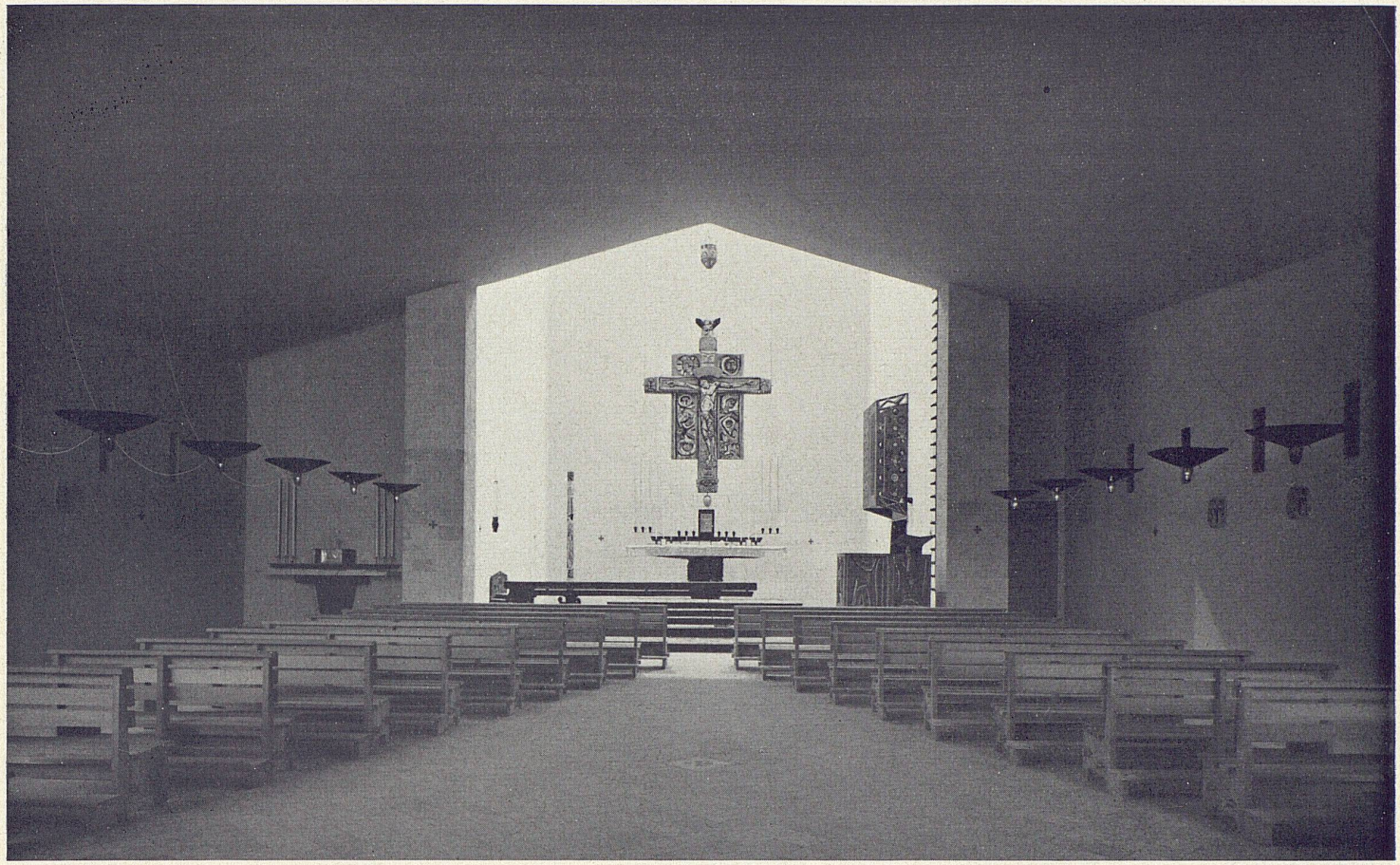
Die Kirche von La Martella
Architekt L. Quaroni, Rom

Die UNRRA-Aktion C.A.S.A.S., der die Oberleitung über Ausführung des ganzen Dorfes La Martella oblag, hatte den Bau einer Kirche veranlaßt, die in ihrem geistigen und formalen Charakter mit der ländlichen Einfachheit der übrigen öffentlichen Gebäude harmonieren sollte und zugleich den Hauptakzent der städtebaulichen Komposition darzustellen hatte. Die Baukosten durften einen vorgeschriebenen Rahmen nicht überschreiten (Totalkosten der Kirche zirka 50 Millionen Lire). Die Komposition besteht im wesentlichen in der Gliederung zweier Räume: Ein Turm mit quadratischem Grundriß enthält das Presbyterium mit den wichtigsten Elementen der religiösen Funktionen. Der zweite Baukörper ist niedriger und bescheidener im Ausdruck und dient den Gläubigen. Beide Räume sind eng miteinander verbunden. Der Altar steht im Zentrum des Raumes und ist um drei Tritte erhöht. Er erhält sein Licht durch den Turmaufbau von oben. Ein großes hölzernes Kruzifix ist an der Dachkonstruktion des Turmes aufgehängt. Der Altar selbst sowie der Fußboden bestehen aus glasierter Majolika, in reicher und plastischer Farbenzusammenstellung.

Das eigentliche Schiff besitzt einen rechteckigen Grundriß. Die Decke besteht aus drei dreieckigen Feldern, die mit ihrer Richtung und ihrer Neigung einen Raum bestimmen, der sich gegen Presbyterium, Altar und Kruzifix öffnet.

An der Ausschmückung der Kirche waren die folgenden Künstler beteiligt: Keramikarbeiten: Pietro und Andrea Cascella, Rom; Kruzifix: Giorgio Quaroni, Rom; Kanzel: Luciano Nioi, Rom; Schmiedeeisenarbeiten: Enrico Castelli, Rom.

Giuseppe Vindigni



4

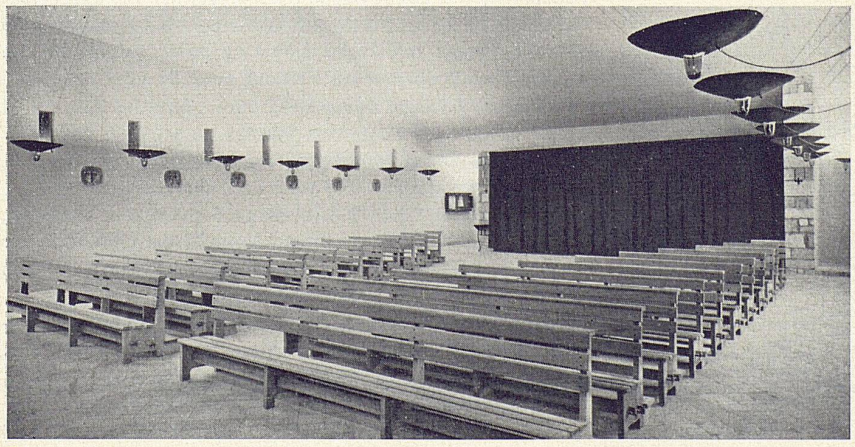
1
Blick auf den Eingang der Kirche von La Martella
L'entrée de l'église
View of the church entrance

2 + 3
Längsschnitt und Grundriß der Kirche 1 : 450
Plan et coupe longitudinale
Longitudinal cross-section and ground plan

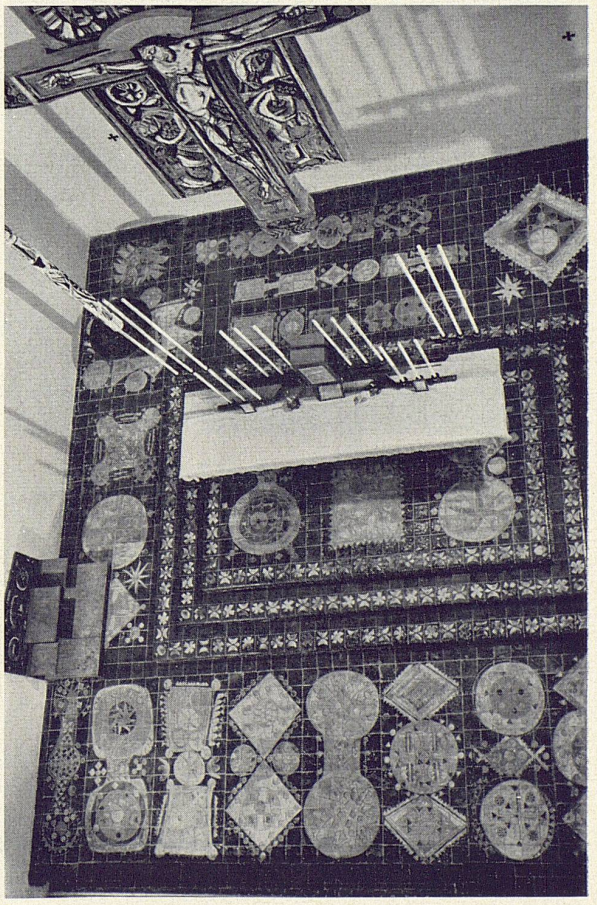
4
Kirchenraum bei Tag; Lichteinfall durch den Chor
L'intérieur de l'église à la lumière du jour
The inside of the church in daylight

5
Kirchenraum gegen Eingang bei künstlicher Beleuchtung
L'intérieur de l'église, éclairé par les lampes
The church inside towards the entrance, taken by lamplight

6
Keramischer Bodenbelag im Chor von P. und A. Cascella
Dallage en céramique du chœur de P. et A. Cascella
The choir has a ceramic paving by P. and A. Cascella



5



6

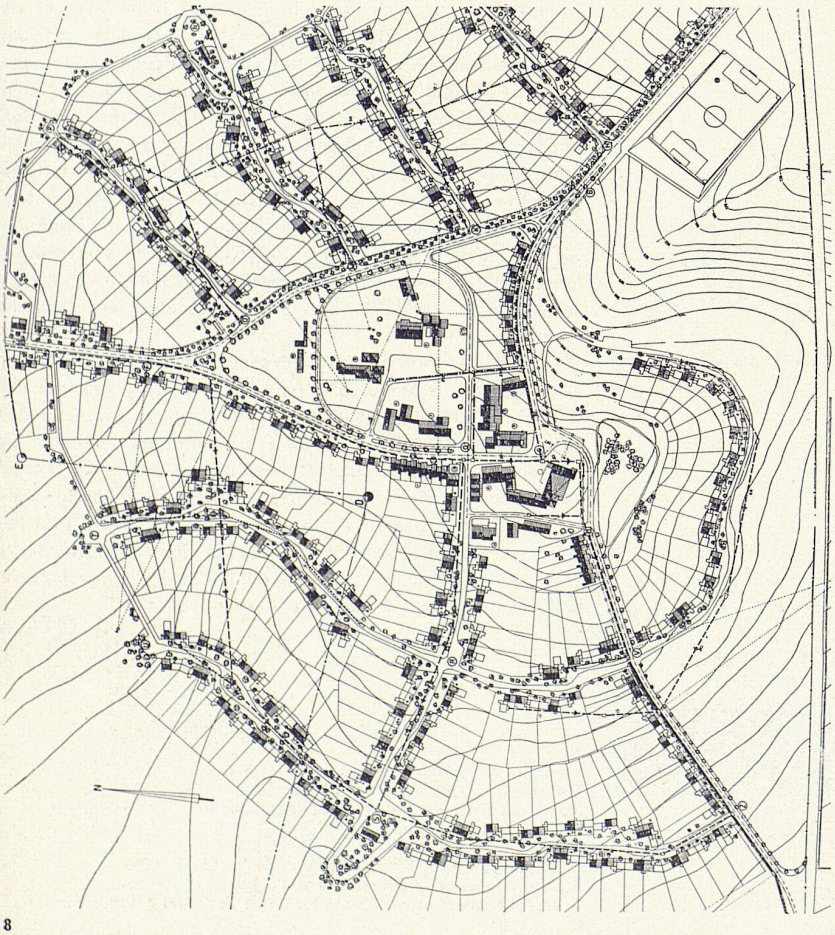
Städtebauliche Aspekte der Dorfgestaltung

7

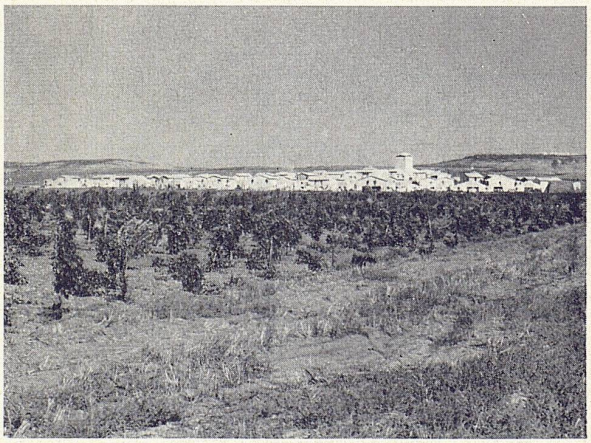
Architekten: L. Agati, F. Gorio, P. M. Lugli, L. Quaroni, M. Valori

Die Stadt Matera, Hauptort einer süditalienischen Provinz von etwa 30000 Seelen, liegt auf der einen Seite eines sehr steilen Erosionstales. Mehr als die Hälfte der Wohnungen dieser Stadt besteht aus bewohnten Höhlen, die in den weichen Tuffstein eingegraben wurden. Die Höhlenquartiere von Matera bilden ein interessantes städtebauliches Phänomen und zeigen in ihrer Anordnung, in ihrem Straßensystem, in der Gestaltung der Grundrisse und Eingangspartien eine eigenartige pittoreske Architektur. In hygienischer Hinsicht sind diese Wohnstätten jedoch unhaltbar geworden.

Die Entstehung des Dorfes La Martella ist dem Verbesserungsplan zugunsten der höhlenbewohnenden Bauern von Matera, sowie eines Neubesiedlungsplanes landwirtschaftlicher Zonen im Rahmen der Agrarreform von Lukanien zu verdanken. Das Vorhaben wurde größtenteils finanziert mit den Mitteln des E.R.P. (einem Fonds amerikanischer Herkunft und einem der Hauptzweige der UNRRA-Aktion C.A.S.A.S.) sowie einem Beitrag der rein italienischen «Cassa del Mezzogiorno», die sich mit der Landreform in Süd-Italien befaßt. Im Rahmen dieser zweifachen Hilfe wurde die Neuverteilung der expropriierten Ländereien koordiniert mit der Übergabe der Häuser des neuen Dorfes an die allerärmsten und am schlimmsten untergebrachten Höhlenbewohner-Familien von Matera. Um dieses aus dem Nichts entstandene Dorf wirklich lebensfähig zu gestalten, mußten vorgängig der Projektierung die Bedürfnisse



8



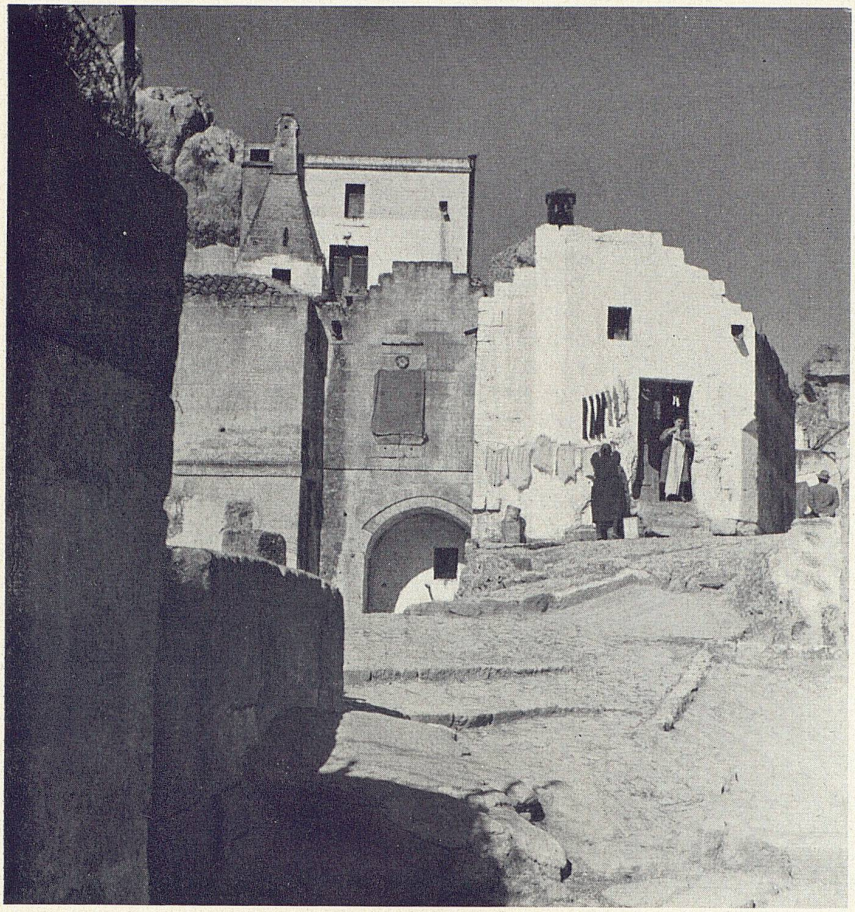
9

7
Situationsmodell des Dorfes von Westen
Maquette de situation du village vue de l'ouest
Site model of the village from the west

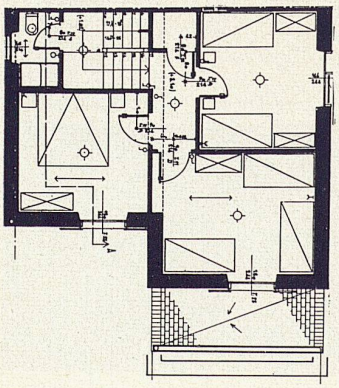
8
Situationsplan ca. 1 : 7000
Plan de situation
Site plan

9
Das Dorf in der Landschaft
Le village et ses alentours
The village and its surrounding landscape

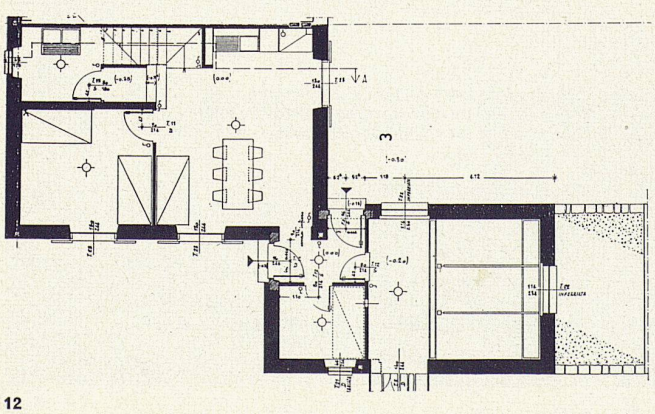
Photos: 4, 5, 7 Vasari, Rom
1 C.G. Silvano, Matera



10



11



12

und die Lebensart dieser Bauern, welche sehr stark an alte Überlieferungen und Gewohnheiten gebunden sind, eingehend studiert werden. Die UNRRA C.A.S.A.S. hatte daher eine Studiengruppe einberufen, in der die verschiedensten Spezialisten vertreten waren, wie Geographen, Historiker, Soziologen, Mediziner, Anthropologen, Ethnologen, Kriminologen, Psychologen, Landwirtschaftsingenieure, Landesplaner und Städtebauer.

In langwieriger Arbeit wurden die verschiedenen Arten von Wohngruppierungen und deren soziale Bindeglieder, die Mentalität, die Gepflogenheiten, der Aberglauben, die Instinkte, die Überlieferungen untersucht und rekonstruiert, um ein weitgehend vollständiges Gesamtbild jener Lebensform zu erhalten. Die Ergebnisse dieser Studiengruppe dienten den projektierenden Architekten dazu, die Planung den örtlichen Erfordernissen anzupassen. Die Planer waren sich bewußt, daß mit der Umsiedlung der Menschen aus den Höhlen in die neuen Häuser unbedingt auch deren Lebensform herübergerettet werden mußte. Dies ging so weit, daß die Architekten in liebevoller Besprechung mit den neuen Siedlern die verschiedenen Pläne diskutierten und ihnen selbst die Wahl zwischen drei Grundwohntypen überließen.

Immer wieder stieß man bei diesen Vergleichen auf neue Eigenschaften, die einen wesentlichen Einfluß auf die Planung hatten. So mußten z. B. die schon weit fortgeschrittenen Projekte geändert werden, als sich herausstellte, daß der in jedem einzelnen Hause vorgesehene Backofen wesensfremd war und der gemeinsame Backofen für eine gewisse Anzahl Familien eine nicht wegdenkbare Tradition geblieben ist.

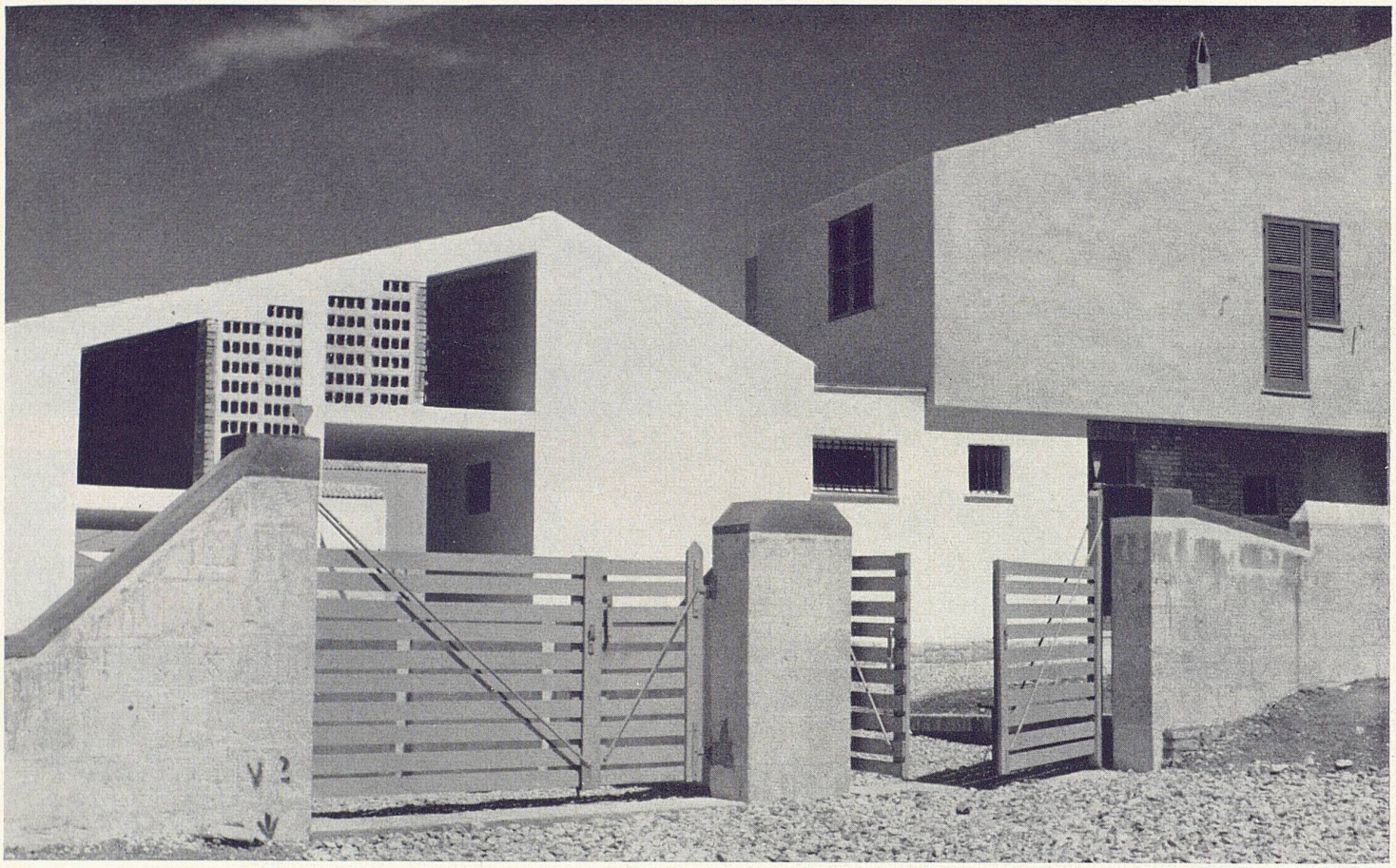
Der Bau des Dorfes mit den wichtigsten öffentlichen Einrichtungen ist heute so weit fortgeschritten, daß ein Gemeinschaftsleben darin schon möglich ist. Ein Netz von Hauptstraßen verbindet das Dorfzentrum mit der Straße nach Matera und den größeren Feldern. Die Wohnstraßen zeigen eine moderne Interpretation der intimen und lebendigen Straßenräume, wie sie für die Innenstraßen der italienischen Ortschaften charakteristisch sind. Es wurden zwei Hauptwohntypen gewählt, die sich auf mannigfaltige Arten zu Zweiergruppen kombinieren lassen. Zu jedem Wohnhaus gehört ein Annexbau mit den nötigen landwirtschaftlichen Einrichtungen und Geräten. Durch die direkte Verbindung von Wohn- und Stallgebäude ist eine gute Kontrolle des Viehes möglich. Durch die Verbindung zweier Wohnhäuser oder deren Stallbauten wird die Kontinuität der Häuserfronten längs der Wohnstraßen erreicht. Zu jeder Wohneinheit gehört auf der Straßenseite ein von niederen Mauern umschlossener Vorhof und hinter dem Haus ein Gemüsegarten.

Das Dorf wird mit fließendem Wasser beliefert. Es besitzt ein zentrales Wasserreservoir, eine Kanalisation, elektrischen Strom und Telephon. Wie aus den eindeutigen Aspekten der Gesamtplanung des neuen Dorfes hervorgeht, verzichtet La Martella auf einen originalitätshaschenden architektonischen Ausdruck. Die Planer unterwarfen sich einer selbstaufgestellten, strengen Arbeitsdisziplin. Sie enthielten sich jeder Äußerung von individueller Virtuosität oder Geschmackstendenz, um bewußt jene Form zu finden, die am geeignetsten war, die kulturelle Eigenschaft der Einwohner aufzunehmen.

Giuseppe Vindigni

10
Typische Wohnhausarchitektur aus Matera
Maisons d'habitation typiques à Matera
Houses. Typical samples of Matera architecture

11 + 12
Grundrißtypen für Obergeschoß und Erdgeschoß 1 : 200
Plans-types de rez-de-chaussée et d'étages supérieurs
Different types of ground plans for upper floor and groundfloor

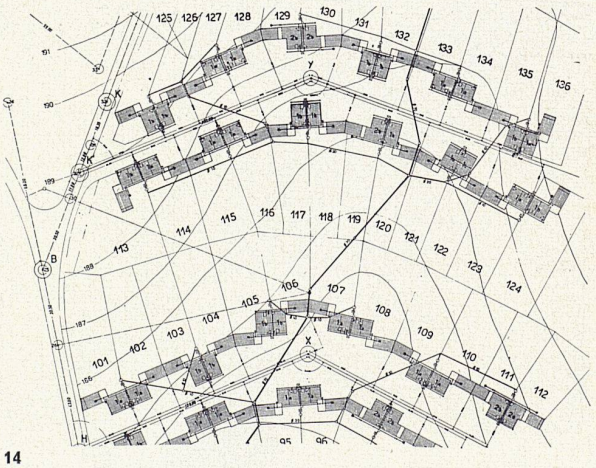


13

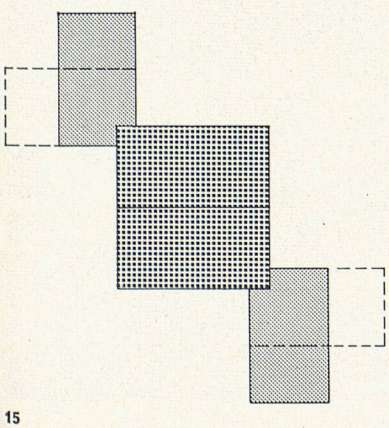
13
Stall und Wohngebäude aus Martella
Etable et maison d'habitation à Martella
Stable and residential building in Martella

14
Situationsplan einer Dorfstraße mit verschieden kombinierten Normalhäusern ca. 1 : 3000
Plan de situation d'une rue du village, avec différentes combinaisons de maisons normalisées
Site plan of a village street with different combinations of serial houses

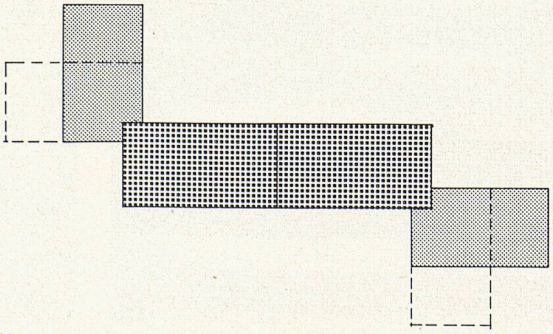
15–17
Kombinationsmöglichkeiten von Wohn- und Stallgebäuden (grober Raster = Wohnhaus, feiner Raster = Stall)
Exemples de maisons d'habitation et d'étables combinées (trame épaisse = maison; trame fine = étable)
Different combinations of residential buildings and stables (coarse scanning = house, fine scanning = stable)



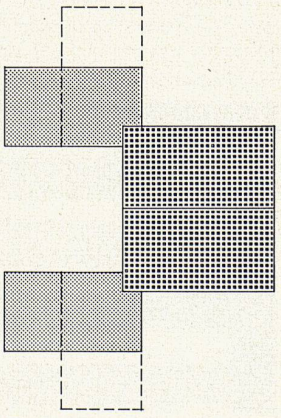
14



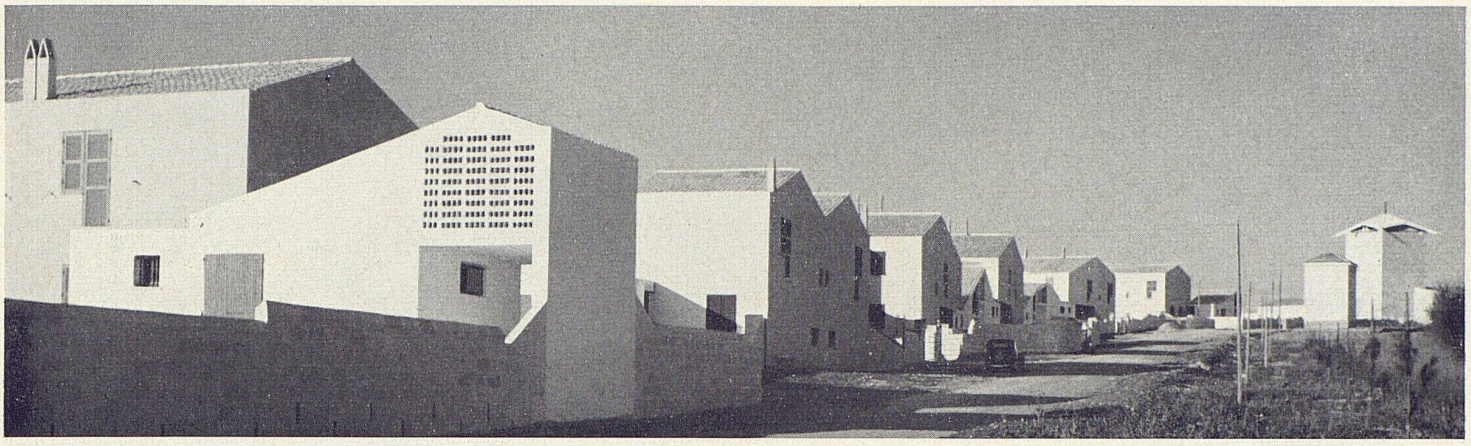
15



16



17



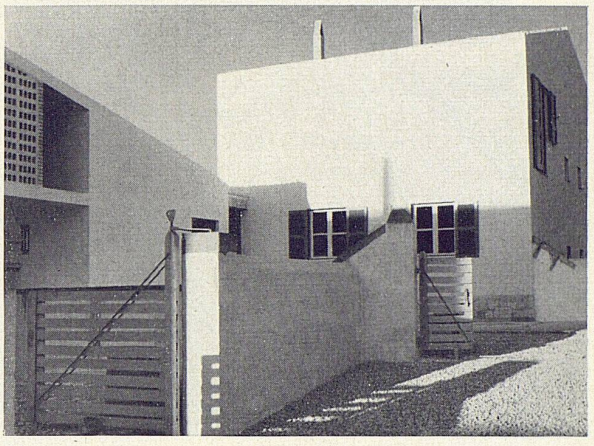
18

18
Dorfstraße aus Martella
Une rue du village de Martella
Village street in Martella

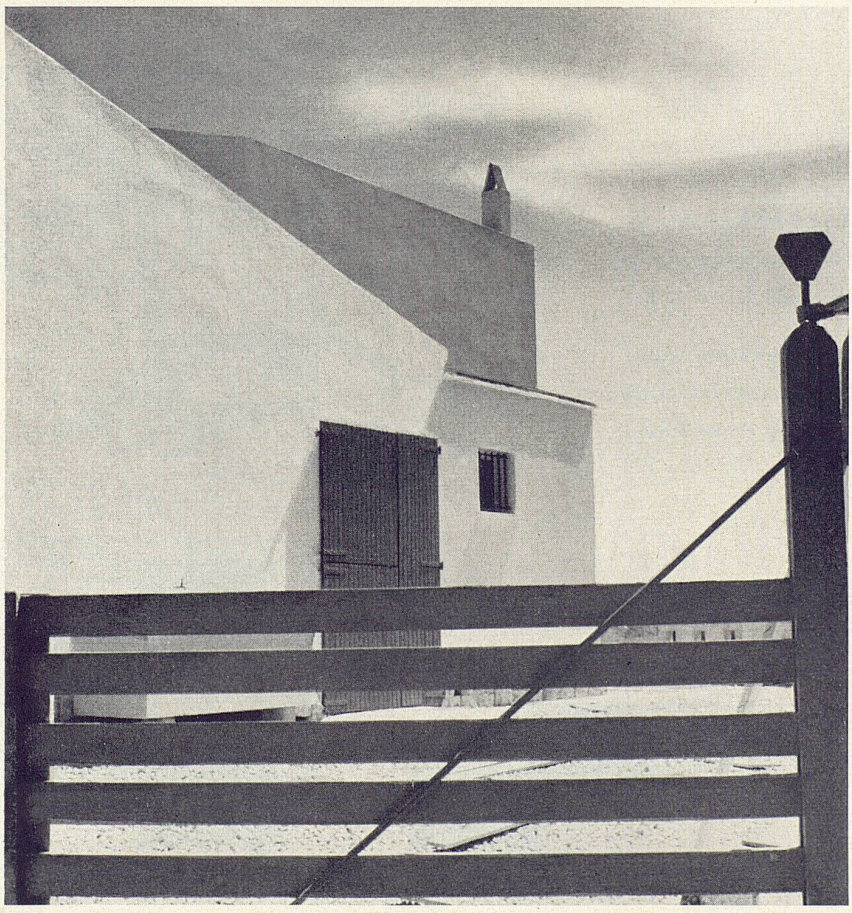
19
Detail eines Wohnhauses
Détail d'une maison d'habitation
Detail of a dwelling house

20
Eingangspartie, links Stall, rechts Wohnhaus
Une entrée typique, à gauche l'étable, à droite la maison des maîtres
Typical entrance, left: the stable, right: the house

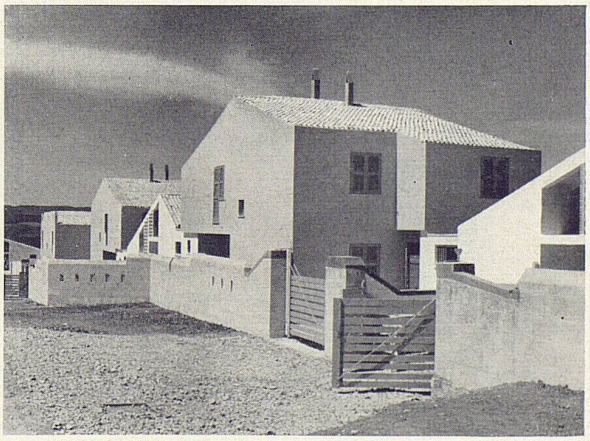
21
Dorfstraße
Une rue du village
Village street



20



19



21